

magazin n°

2



kultur **RAUM** *schaffen*



Kultur Raum schaffen ...

Der ländliche Raum braucht eine Zukunft, die den Menschen auch abseits der großen Ballungszentren Wohlstand, Sicherheit und Lebensqualität bietet. Dabei geht es ebenso um ein ausreichendes und vielfältiges Angebot an Arbeitsplätzen wie um eine funktionsfähige Infrastruktur und Nahversorgung oder um den Erhalt des kulturellen, sozialen und ökologischen Gefüges auf dem Land.

Dieses Zitat war 2005 Ausgangsbasis des Medienprojektes „Lungauer Begegnungen“, einer Veranstaltungsplattform, welche die kulturelle Infrastruktur, die Information über Kulturveranstaltungen in der Region und somit das Freizeit/Kulturangebot für Gäste und Einheimische erweitern sollte.

Das Projekt erfuh in den letzten Jahren eine umfassende Erweiterung und Professionalisierung, in bester Zusammenarbeit mit dem Tourismus wird die LKV dieses Projekt in mehreren Ebenen (Monatsprogramm „Kulturzeit“, Homepage und Sommer/Winter Programm Tamsweg) weiter geführt. Es erfährt sich größter Beliebtheit, ist topaktuell und wird bestens angenommen.

„Wir schaffen medialen Raum für Kultur“

und gründen ein neues Medium, das *magazin n° 2*, welches Sie nun in den Händen halten. Über die Plattform KUBUS1024 (LKV in Kooperation mit Jeunesse Lungau, der Theaterschule SIMSALABIM und dem Theater MOKRIT) wird hier dem Diskurs über zeitgenössische Kunst & Kultur in den Bergen (im Lungau und in den angrenzenden Regionen) Raum gegeben. Menschen, die in engerem oder weiterem Kontakt zu uns stehen, melden sich zu Wort, nehmen Stellung, entfalten einen Diskurs.

„Wir schaffen Raum für kritischen Diskurs“

Ein Ort, eine Region gehört zuallererst seinen Bewohnern. Dies geht im Alltag gern unter. Selten wird darüber geredet, wie es uns eigentlich geht. Und wenn, dann geht es maximal um finanzielle Belange. Wir erlauben uns, den Diskurs in andere Bahnen zu lenken, und kulturelle und soziale Dinge, die der Alltag oft verdeckt, anzusprechen und sichtbar zu machen. Lebt es sich gut hier? Und wenn ja, für wen? Für wen nicht? Was ist vorhanden und was fehlt? Wo in Tamsweg, im Lungau verlaufen die gesellschaftlichen Sollbruchstellen?

„Wir schaffen umbauten Raum für Kultur“

Der Lungau ist ja reich gesegnet mit traditioneller Kultur und historischen Kulturgütern und Kulturlandschaften. Diese kulturellen Erscheinungsformen gilt es zu bewahren und zu fördern. Der Lungau braucht aber auch unbedingt einen Ort, an dem sich zeitgenössische Kultur verwirklichen und institutionalisieren kann. Dies ist umso wichtiger, als wir in einer Gesellschaft von großer sozialer wie kultureller Dynamik leben. Eine gute Zukunft des Lungaus hängt nicht unwesentlich davon ab, ob die jungen Lungauerinnen und Lungauer die Möglichkeit haben, mit beiden kulturellen Erscheinungsformen in Kontakt zu kommen: Mit Blasmusik, Volkstanz und Samsosnumzügen, aber eben auch mit der so genannten „Moderne“, also Kulturformen, die neu im Entstehen sind oder sich erst entwickeln werden, die aber das Bild einer vorwärts schreitenden Gesellschaft unweigerlich mitformen.



Wir wollen dafür Raum schaffen.

Für einen Brückenschlag zwischen lokaler Tradition und zeitgenössischer Kunst soll ein Haus gebaut werden, KUBUS 1024. In kontinuierlicher Kooperation mit regionalen Künstlern, Kulturvereinen, Schulen und in einem kreativen Dialog mit der Bevölkerung wollen wir das Haus zu einem kulturellen Schnittpunkt in der Region entwickeln.

Der Bau des KUBUS 1024 schafft dafür Raum und ist daher eine Investition für und in die Zukunft, einer Zukunft, die dem Gestern, dem Heute und dem Morgen wertschätzend aber auch kritisch und damit verantwortungsvoll entgegentritt.

Schaffen Sie Raum für sich und die Kultur, nehmen sie sich Zeit und lesen Sie das *magazin n° 2*. Sind Sie kritisch und hinterfragen Sie, denn es geht um die Entwicklung und Lebensqualität in dieser unseren Region, dem wunderschö-

nen Lungau. Und der verträgt dies, nein, er benötigt es sogar, ganz dringend, damit er nicht zum „Lungaoland“ der Querschläger verkommt und „Heidi auch weiter hier wohnen wird“.



Robert Wimmer, Obmann Lungauer Kulturvereinigung

PS: Warum Nr. 2? Wo ist *magazin n° 1*?

Die Antwort: Bereits 2007 erschien *magazin n° 1*, mit Schwerpunkt „Special Art & Special Olympics“. Herbert Fritzenwallner (1961 – 2011), Tischler, Sportler, Maler und Freund, schilderte in diesem Heft seine persönliche Erfolgsgeschichte. Ihm, der 2007 zusammen mit dem Künstler Reinhard Simbürger das Euthanasiedenkmal im Tamsweiger Kirchhof geschaffen hat, widmen wir das *magazin n° 2* und behalten so die Erinnerungen an Ihn weiter ganz tief in unserem Herzen.

... weil nur in *steter* Auseinandersetzung *Entwicklung* passieren kann.

Vor 15 Jahren habe ich beim Symposium über die „Europäischen Riesenfiguren“ auf der Burg Mauterndorf „die höchsten“ Lungauer kennengelernt: Die Samsone sind neben den prächtigen Prangstangen wahrlich herausragende Exponenten der Lungauer Brauchwelt. In den folgenden Jahren wurde mir klar, wie wichtig den Menschen hier ihre Volkskultur und das kulturelle Erbe ist, z. B. Burgen, Troadkästen, oder die Wallfahrtskirche St. Leonhard..... – Erstaunlich für mich, neben diesem Bewusstsein für regionale Traditionen auch die Kritikfreude und der Mut zu zeitgemäßen Formen. Das macht für

mich die Kulturarbeit im Lungau aus: Die Aktion „Tu was“, die Lungauer Kulturvereinigung, eine Museumsjugend, Theatergruppen, Musik- und Gesangensembles und – natürlich - die „Querschläger“, die in ihren Liedern mit selbstbewusstem Blick auf den Lebensalltag schauen, wenn sie da z. B. singen

„mir gspian es foia
und deswegn brauchn ma nid an
jedn gfälln
mir sen ins toia
und insa hechz des wechts es nia
dazähln“.

Ich wünsche dem neuen *magazin* viel Platz für Gegensätzliches und Mut die vielen Facetten des kulturellen Lebens aufzugreifen, weil nur in steter Auseinandersetzung Entwicklung passieren kann.



Lucia Luidold, Referat Volkskultur und Erhaltung des kulturellen Erbes

Vom *Leben* auf dem Lande

Herrliche Idylle, fröhliche Menschen, intakte Natur, ... das Paradies auf Erden! Was Tourismusprospekte auf Hochglanzpapier versprechen, schaut in der Wirklichkeit ländlicher Regionen oft ganz anders aus. Der Schein trügt. Oder doch nicht? Zumindest nicht ganz?

Jedenfalls wird da ein Bild gezeichnet, das nach außen wirken soll und oft genug auch von außen bestimmt wird. Und damit befinden wir uns schon mitten im Problem vieler ländlicher Regionen, wie das Obere Murtal eine ist: Zwischen fehlendem Selbstwertgefühl und verzweifelter Anbiederung bewegen sich viele Initiativen, sich Gehör – und damit Geld – zu verschaffen. Mangelndes Selbstbewusstsein führt unaufhaltsam zum Verlust der Identität und macht blind für die Möglichkeiten, die es immer noch gibt.

steuern lassen. Trotz vieler schriftlicher und mündlicher Bekenntnisse zur Bedeutung des ländlichen Raumes wird es um die Zukunft der Regionen solange schlecht bestellt sein, solange sich die Menschen, die im ländlichen Raum leben – und weiterhin leben wollen – nicht selbst auf die Füße stellen und aufhören, auf die „Rettung“ von außen zu warten.

Vom Kopf auf die Füße stellen

Denn vieles, was in den heute gängigen Systemen als Schwäche gehandelt wird erscheint nur deshalb als schwach, weil das Wertegefüge Kopf steht, weil es einschlägige Lobbys und politische Scharlatane geschickt verstehen, eine Stimmung zu erzeugen, in der z.B. die Produktion von Waren nicht mehr dazu dient, den vorhandenen Bedarf zu decken, sondern zuerst Bedürfnisse geweckt werden, um dann den Absatz der Produkte zu ermöglichen.



Durch die Ergebung in diesen Prozess unterstützen viele eine Entwicklung, die sie eigentlich verhindern möchten, am Ende erscheint die Flucht in vermeintlich bessere Welten oft als einzig „erlösende“ Alternative.

Selbst bestimmt statt fremd bestimmt

Dass dies vielfach mit der Aufgabe der eigenen Autonomie zusammenhängt, wird vielen erst gar nicht bewusst, weil der Politik und der Wirtschaft – und oft auch den Kirchen – Menschen, die ihr Leben nicht selbst in die Hand nehmen wollen, lieber waren und sind, als solche, die sich nicht von Werbung, veröffentlichter Meinung und Manipulation leicht und beliebig

Die Chance einer Region läge nun gerade darin, dieses System vom Kopf auf die Füße zu stellen und die vorhandenen Ressourcen in kleinen Kreisläufen optimal zu nutzen und grundsätzlich nicht mehr zu verbrauchen, als nötig. So wäre Nachhaltigkeit nicht nur ein modernes Schlagwort, sondern (vor-)gelebte Realität.

Miteinander statt Nebeneinander

Dazu gehört auch die Einsicht, dass Engagement und Einsatz füreinander nicht etwas ist, das Zeit raubt und lästig ist, sondern dass jedem ermöglicht, unmittelbar und direkt Sinn zu erfahren. Als von Grund auf soziale Wesen können wir Men-

schen nicht als Bestandteil einer anonymen Masse glücklich werden, sondern nur, wenn wir uns als Teil eines Netzwerks erleben, als Partner im Wechselspiel von Geben und Nehmen. Wo diese grundlegende Einsicht vernachlässigt wird, kommt nicht nur die Finanzierbarkeit staatlicher Rundum-Versorgung ins Wanken.

Schwächen sind Stärken

Die momentan schwierigen Zeiten für ländliche Räume könnten auch Anlass zur Besinnung sein, zur Rückbesinnung auf tragende Werte des Lebens, durch die vermeintliche Defizite zu Potenzialen werden, die für die Gegenwart ein Hoffnungsschimmer sind und die Zukunft in einem neuen Licht erscheinen lassen. Ruhe ist nicht mehr ein Zeichen für Stillstand, sondern wird zur Voraussetzung für Erholung und kreative Gedanken. Freiraum ist nicht beängstigende Einsamkeit, sondern wird zur Entfaltungsmöglichkeit für das eigene Selbst. Natürliche Rhythmen bleiben nicht einengender Kreislauf, sondern werden zum tragenden Gerüst für das Fließen des Lebens.

Kleinere Aktionsradien bedeuten nicht fesselnde Begrenzung, sondern werden als Gelegenheit zur vertiefenden Wahrnehmung erlebt. Die Liste ließe sich noch lange fortsetzen.

Umkehr beginnt im eigenen Kopf

Manchen Entwicklungen sind wir Menschen im ländlichen Raum ausgeliefert, doch könnten wir jetzt schon viele noch ungenützte Möglichkeit ergreifen, zu denen wir auch ohne Hilfe von außen imstande sind, um unsere Region zukunftstauglich zu erhalten. Denn Umkehr beginnt im eigenen Kopf und bei sich selber anzufangen, geht meistens am schnellsten. Im eigenen Unterbewusstsein liegen aber noch viele Stricke bereit, mit denen wir uns selber Fallen stellen: Durch negatives Denken und Reden über unsere Region, durch ein depressives Bild von Gegenwart und Zukunft unserer Heimat, das wir jungen Menschen vermitteln, durch die viele Energie, die wir nach wie vor in die Frage investieren, warum etwas nicht funktionieren könnte.

Mit Hand, Herz und Hirn

Zielführender und letztlich auch spannender und erfüllender wäre es, den Fragen nachzuspüren, was das Leben lebenswert macht, was wirklich Zufriedenheit schenkt und was

glücklich sein lässt. Um eine gültige Antwort darauf zu finden ist es unumgänglich, dass wir als Menschen uns ganzheitlich in Anspruch nehmen (lassen): Mit Hand, Herz und Hirn.

Es gilt, die positiven und konstruktiven Kräfte zu bündeln, Eigenverantwortung wahrzunehmen, mit gesundem Selbstbewusstsein und in Kooperation auch über die eigene Region hinaus durchdacht und beherzt zu handeln.

*Nur wenn wir selber beginnen,
durchdacht und beherzt zu
handeln, dann wird das „Leben auf
dem Lande“ sich vom trügerischen
Schein zu einer Wirklichkeit
verwandeln können, die als
Gegenentwurf zu gängigen Systemen
neue Maßstäbe setzt und mithilft,
die Welt vom Kopf auf die Füße
zu stellen.*



*Pater Gerwig Romirer, Mönch im Benediktinerstift St. Lambrecht.
Leiter des Seminarzentrums „Schule des Daseins“. Koordinator der
Regionale 12 im Bezirk Murau.*

*Entnommen aus der Wochenzeitschrift „Murtal 1“.
Dank dem Chefredakteur Ernst Wachernig, Judenburg*

Liebe in Zeiten der Cholera

Wir stecken in der Krise, in der Wirtschaftskrise, der Bankenkrise, der Staatsschuldenkrise. Zwar wissen wir nicht genau, WESSEN Krise es eigentlich ist, wir können nicht wirklich erfassen, was die KRISE ausmacht. Aber wir hören und lesen täglich davon. Es muss gespart werden. Überall, aber zuerst bei den ANDEREN und bei den Dingen, die eh nicht so dringend sind, wie z.B. bei der Kultur. Kulturarbeit auf dem Land, in ländlichen Regionen und krisenhaften Zeiten gleicht einer „Liebe in Zeiten der Cholera“ (frei nach dem Roman von Literaturnobelpreisträger Gabriel García Márquez). Liebe und Kultur gehören nicht zu den Pflichtaufgaben der Kommunen wie Müll und Abwasserentsorgung, wie Straßen- und Wegebau. Oft und schnell werden sie nicht als Lebensmittel sondern als Luxus qualifiziert. Und Luxus können wir uns nicht (mehr) leisten.

Dabei ist Kultur alles andere als Luxus. Kulturarbeit, wie sie die LungauKultur seit mehr als zwanzig Jahren leistet, bildet eine gesellschaftliche und soziale Klammer. JedeR hat die Möglichkeit sich zu beteiligen und aktiv mitzugestalten, unabhängig von der sozialen und geographischen Herkunft, von Alter, Geschlecht, Religion, politischer wie weltanschaulicher Grundhaltung. Kultur wirkt integrativ und intergenerativ. Die LungauKultur hat sich nicht auf abgehobene, importierte Akte

ehemaligen LungauerInnen, zwischen Teilzeit- und Vollzeit-BewohnerInnenschaft der Region, zwischen Bildungs- und Arbeits-, Tages- und Wochenpendlern, zwischen angestammten und gewordenen LungauerInnen. Kontakte werden gepflegt und aufgefrischt, Erfahrungen ausgetauscht und Zukunftspläne diskutiert. Kulturarbeit ist ein starkes Bindemittel an die Region, stellt ein wichtiges Mittel gegen Landflucht und Abwanderung dar, weil gerade kreative und schöpferische Geister naturräumliche und soziale Qualitäten, wie sie der Lungau bietet, schätzen.

Kultur mag im betriebswirtschaftlichen Sinn wenig Gewinn abwerfen. Denkt man aber volkswirtschaftlich, bringt sie allemal einen gesellschaftlichen Mehrwert, denn sie kommt dem Gemeinwesen – und damit allen - zu Gute. Dabei geht es weniger um die Möglichkeit, Kunst und Kultur zu konsumieren, sondern um die Möglichkeit Kultur SELBST zu schaffen, die hier geboten wird. Es geht um die Erfahrung, etwas gemeinsam zu erarbeiten, die Chance, das Produkt des schöpferischen Prozesses zu sehen und herzuzeigen, viele verschiedene Personen und Gruppen aktiv einzubinden, wie z.B. bei der Theaterschule Simsalabim, deren Obfrau ich bin. Dass die Leistungen der LungauKultur für das ganze Land Salzburg wegweisend sind, davon zeugen zum einen die vielen Preise

Funktionen von *Kultur* in ländlichen Regionen oder über die „Liebe in den Zeiten der Cholera“

der Hoch-Kultur beschränkt. Ihre Stärke ist die bunte, qualitativ hochwertige Angebotspalette und die Kooperation mit Organisationen, Vereinen, Schulen, Initiativen, den Bildungseinrichtungen und ansprech- und aktivierbaren interessierten Einzelpersonen.

Besondere Beispiele dafür sind die Berg-Auf Feste, die Eachtling-Feste und die Publikation „Lungauer Begegnungen“. Veranstaltungen der LungauKultur sind vielfach Feste der Begegnung zwischen aktuellen und

und Anerkennungen, die den Produktionen und Projekten verliehen wurden, wie auch die dadurch gesteigerte öffentliche Wahrnehmung in den Medien. Kein anderer Bereich hat dem Lungau in den letzten Jahren so viel positive öffentliche Aufmerksamkeit beschert, landesweit und über die Grenzen des Landes hinaus. Diese Hochachtung vor dem Geleisteten spiegelt sich in persönlichen Gesprächen mit Landespolitikern, Entscheidungsträgern, Journalisten, Künstlern, Kulturschaffenden und Experten vieler Fachbereiche.



Das positive Image des Lungaus als Kultur-Standort könnte auch in eine allgemeine Standortqualität umgemünzt werden. Als weicher Standortfaktor definiert, sollte es gelingen, Personen, Organisationen, Institutionen und nicht zuletzt auch Betriebe ermutigen, zu bleiben oder zu kommen. Denn: in einer Region, in der eine derartige Kulturarbeit möglich ist, sind auch die Voraussetzungen für Entwicklungen und Innovationen anderer Art gegeben. Die Fähigkeiten, die uns aus der KRISE führen können, werden nicht fachliches Expertentum, sondern die sogenannten soft-skills sein: analytisches Denken, Reflexions- und Urteilsfähigkeit, Einfühlungsvermögen, Erfassen und Einschätzen von komplexen Situationen und Systemen, kommunikative Kompetenz und die optimale Nutzung vorhandener Ressourcen. Kulturarbeit kann ein ideales Lern- und Handlungsfeld dafür sein.

Investitionen in Kulturarbeit kommen als verbindendes und verbindliches Element des sozialen Zusammenlebens allen Altersgruppen, Geschlechtern und demographischen Gruppen zugute. Investitionen in Kultur sind Investitionen in die Zukunft der gesamten Region. Die aktuelle Diskussion um das Kulturhaus KUBUS zeigt aber andere Wertmaßstäbe. Für die Kultur fehlen die disponiblen Mittel. Vielleicht war man in den letzten zwanzig Jahren zu flexibel, zu anpassungsfähig, zu genügsam, zu kreativ und zu originell in der Wahl und Nutzung der Mittel, Spielstätten, Büro- und Lagerflächen, im Finden von Lösungen. Sicher, man kann weiter von A nach B, von einer Gewerberuine zur nächsten ziehen, als Einlieger und geduldeter Kurzzeitznutzer. Doch nach den vielen Jahren des Vagabundierens hat sich Kultur im Lungau eine fixe Heimstätte verdient. Auch und gerade in Zeiten der Cholera.



*Dr. Rosemarie Fuchshofer,
Selbständige Soziologin
Obfrau Theaterschule Simasalabim*

Kubisch - *Praktisch* - Gut!

Zeitgenössische Kunst & Kulturarbeit in Salzburger Regionen am Beispiel Kunsthaus Kubus

Gerade in einem Land, das so stark wie Salzburg durch die Festspiele, durch Mozart und die Hochkultur geprägt ist und wo die Wahrnehmung von Kunst manchmal auch auf den Zentralraum beschränkt ist, ist es wichtig, klare Akzente jenseits der Ballungszentren zu setzen. Und gleichzeitig gilt es vor allem, auch neuen kulturellen Ausdrucksformen und zeitgenössischer Kunst entsprechenden Raum zu geben.

Letztlich ist dies auch eine Überlebensfrage für Salzburg als ein Land, das wie kaum ein anderes sonst international mit der Kunst verbunden wird. Denn nur wenn es gelingt, sich künstlerisch ständig weiter zu entwickeln, spannend, pulsierend und lebendig zu bleiben, wird es auch gelingen, in vielen Jahrzehnten noch immer ein Kunstland von internationalem Format zu sein. Eines, das dann für neue Generationen gleichermaßen spannend ist und immer wieder auch Neues bietet.

Dafür sind auch regionale Kulturzentren von großer Bedeutung, da sie zeigen, dass eben nicht nur im Zentralraum spannendes Neues entsteht und dass die Menschen auch außerhalb der Landeshauptstadt ein Recht auf entsprechende künstlerische Angebote haben. Als einziger Bezirk ohne eigenes Kulturzentrum war der Lungau bislang benachteiligt. Diese Zeit hat nun ihr Ende gefunden. Vor kurzem wurden die entsprechenden Verträge unterzeichnet, mit denen der Bau des „Kubus 1024“ in Tamsweg beginnen kann. Denn der Lungau hat es sich verdient, ein kulturelles Zentrum zu sein und zu haben.



*Mag. David Brenner,
LH-Stv. und Landesrat für
Kultur für das Land Salzburg*

In Zeiten der fortschreitenden Globalisierung wird es immer wichtiger, sich als kleine Einheit seine Identität zu bewahren. Die Bewahrung dieser eigenständigen, lokalen Identität ist aber nur möglich, wenn man ständig an ihr arbeitet und sie weiterentwickelt, sie hinterfragt und von verschiedenen Seiten beleuchtet. Dazu braucht es eine aktive zeitgenössische Kunst- und Kulturarbeit; und die wiederum braucht räumliche und technische Voraussetzungen, damit sie sich adäquat entfalten und präsentieren kann.

Es ist schon klar: Vieles an Kulturarbeit ist auch in Turnhallen, Wirtshaus- und Gemeindesälen mit teils katastrophaler Akustik und mit minimaler oder gar keiner Ausstattung an Bühnen- und Lichttechnik mehr schlecht als recht möglich und irgendwie haben wir uns ja schon direkt daran gewöhnt - was jammer schade ist. Denn vieles ist nämlich unter diesen Bedingungen gar nicht möglich und vieles - von Traditionellem bis hin zu

Ein offenes *Kulturhaus*

Die Diskussionen der vergangenen Monate und die akute gemeindepolitische Lage veranlassen mich nun, Stellung zu beziehen und auf die Frage zu antworten: Braucht der Lungau ein Kunsthaus?

Dass diese Frage nach der langjährigen Planung des Kubus, den Kosten, die bereits investiert wurden, und der Grundsituation, dass der Lungau der einzige Bezirk im Land Salzburg ist, in dem es keine Kultur-Wirkungsstätte gibt, überhaupt gestellt wird, überrascht und leitet unweigerlich zu der Gegenfrage: Welchen Stellenwert hat Kunst und Kultur in unserem Leben und wie weit geht die Bereitschaft, in die Förderung derselben zu investieren?

**„Die Wissenschaft ist der Verstand der Welt,
die Kunst ihre Seele“**

(Maksim Gorki, russ. Schriftsteller, 1866-1936)

Wie sehr der Mensch die Kunst braucht, um seinen Geist zu tanken, zeigt die Vergangenheit: auch in den schlimmsten Krisensituationen der Menschheitsgeschichte war die Kunst ein Anker und hat nie aufgehört zu existieren. Der Mensch braucht die Kunst, sie ist das geistige Brot jeder höheren Kultur, gerade in Krisenzeiten!

Plädoyer für den *Kubus 1024*

Zeitgenössischem - muss sich unter den gegenwärtigen Bedingungen weit unter seinem Wert verkaufen, weil es sich nicht adäquat präsentieren kann.

Und so ist es vielleicht sogar die Krux der Lungauer Kulturarbeiter, dass sie bisher durch enormen Einsatz an Leistung, Phantasie und Improvisationstalent trotz des katastrophalen Angebots an Veranstaltungsräumen und Infrastruktur, Kulturprogramme aus dem Boden gestampft haben, um die uns andere Bezirke mit weitaus besseren Bedingungen beneiden. Soll ihnen das jetzt auf den Kopf fallen, weil wir aus purer Ignoranz heraus feststellen, dass es „eh so auch irgendwie geht“. Irgendwie? Kann uns das für den Lungau genug sein? Irgendwie?

Die Lungauer Kultur spielt in der Salzburger Liga ganz oben mit und sie hat es sich einfach verdient, die gleichen Bedin-

gungen zu bekommen, wie alle anderen in dieser Liga. Das Land Salzburg hat das erkannt und Mittel zur Verfügung gestellt. Sollen wir diese Mittel jetzt aus purer „Kleingeisterei“ und Kurzsichtigkeit heraus einfach liegen lassen und diese Chance, die es in den nächsten Jahrzehnten sicher nicht mehr geben wird, verpassen?

Dann hätten wir wieder einmal alle Klischees über die Hinterschattigen „entan Tauan“, gegen die wir seit Jahrzehnten – eigentlich erfolgreich - ankämpfen, mustergültig erfüllt.



Fritz Messner, Musiker, Kabarettist und Pädagoge

für den *Lungau*

Ich bin nunmehr seit einigen Jahren als freischaffende Musikerin und Musik- und Tanzpädagogin tätig und reise durch meine Engagements quer durch Österreich. Die Bandbreite an kulturellen Wirkungsstätten und ihr Einsatz im Gemeindeleben sind sehr unterschiedlich. Es gibt allerdings kaum wo eine derartig ausgeprägte Kulturszene wie im Lungau (abgesehen natürlich von den Ballungszentren) und einen Verein, der weit über die „normalen“ Tätigkeiten eines Kulturvereins, sprich Konzerte und Lesungen hinausgeht und ein solch vielschichtiges Angebot liefert: Workshops im Kinder-, Jugend und Behindertenbereich, eigene Theaterproduktionen und die Umsetzung von jährlich 5 Festivals (!! – Kindertheaterfestival, Bergauf-Festival, Eachtling-Festival, Special Arts, Lungauer Jazzherbst, um nur einige Beispiele zu nennen. Und dies ohne die nötigen, repräsentativen Räumlichkeiten zu haben, um die Fülle des Angebotes beherbergen zu können. Der Lungauer Kulturverein und die Theaterschule Simalabim sind Aushängeschilder für Vielseitigkeit sowohl im kulturellen als auch bildungspolitischen Sinne, ich habe bisher in meinem Schaffen kaum eine Institution mit derart Engagement und Umsetzungsvermögen erlebt. Für sich sprechen die Preise und Auszeichnungen, die in den vergangenen Jahren verliehen wurden, nicht zuletzt die Verleihung des Landeskulturpreises Salzburg für den Obmann Robert Wimmer.

Unabhängig davon bietet ein Kunsthhaus der gesamten Lungauer Bevölkerung, allen Vereinen, Musikgruppen und Institutionen einen Raum, Veranstaltungen unterschiedlichster Art abzuhalten, sprich Konzerte, Feste, Seminare und Kurse, Bälle u.s.w.

Ich sehe im Kubus die Möglichkeit, dieses bereits vorhandene Angebot und den Bedarf an einer Räumlichkeit in einen Rahmen zu bringen, der die Lungauer, seien es Erwachsene, Kinder, Senioren, Behinderte, Nichtbehinderte, „Zuagroaste“ und „Dosige“ für viele Jahrzehnte in kultureller Hinsicht zusammenbringt und begeistert, hoffentlich „infiziert“ und inspiriert. Trauen wir uns – wenn natürlich für die Gemeinde finanziell grossen – wichtigen und für viele Generationen nachhaltigen Schritt!!



Marianne Frühstück, Musikerin und Pädagogin

Kultur Raum schaffen für ...



kabarett



Wir wohnen in Seekirchen und freuen uns seit ein paar Jahren über ein Kulturhaus, das Seekirchen unglaublich belebt hat, tausende BesucherInnen, viele spannende Veranstaltungen in allen Bereichen. Gerade von Jugendlichen und Kindern wird das Angebot nahezu stürmisch angenommen.

Auf Einladung der Lungauer Kulturvereinigung waren wir in den letzten Jahren mehrfach Gast mit Spielen im Lungau. Mit welchem Einsatz es das Team um Robert Wimmer immer wieder geschafft hat dem Kulturleben im Lungau innovative Impulse zu geben, ist faszinierend. Mit schwierigen Rahmenbedingungen, unzureichend ausgestatteten Spielorten kämpfen sie seit Anfang ihres Bestehens. Aber die beständig wachsende Besucher- und Interessentenzahl, der nachhaltige Stellenwert der LKV über Salzburgs Grenzen hinaus sind Indiz für die lebenswichtige Bedeutung des Lungauer Grundnahrungsmittels Kultur. In unseren Breiten regnet und schneit es oft bitterlich und auch strapazierfähigste Grundnahrungsmittel werden irgendwann feucht und schimmelig, wenn sie kein passendes Dach schützt: gebt bitte den Lungauerinnen und Lungauern was sie dringend brauchen! **Und was brauchen die Lungauer?**

A) Getreidesilo B) Lagerhaus C) Kühlhaus! oder D) KULTURHAUS ??

Edi Jäger und Anita Köchl, Kabarettisten



literatur, m



theater

Die Lungauer Theatergruppe MOKRIT wurde 1985 gegründet. Mittlerweile wurden über 50 Theaterstücke mit ca. 45.000 Besuchern aufgeführt, die einzelnen Produktionen wurden im ganzen Bundesgebiet gespielt, es gab Gastspiele und Einladungen zu diversen Theaterfestivals in ganz Österreich.

Neben Kindertheater liegt der Schwerpunkt auf zeitgeschichtlichen Stücken mit regionalen Bezugspunkten, wobei immer wieder Kooperationen mit Musikgruppen, Künstlern und Vereinen eingegangen werden. Das Theater hat keine fixe Spielstätte.

Auszeichnungen beim „Ferdinand Eberherr Theater - Preis“ der Salzburger Nachrichten und der Felicitas Fössingstiftung: „Die Fabrik“ (2000), „Die Bettlerhochzeit“ (2004) und „Abraham“ (2006).

19.11.2011 Europäische Theaternacht 2011
 Ab 17.12.2011 Premiere: **TRITSCH TRATSCH**
 Ab 24.04.2012 Premiere: **STROM aus FALL / MachtSchuleTheater**
 9. – 29.06.2012 Intern. Kinder & Jugendtheaterfestival **SIMSALABIM**
 Ab 14.07.2012 Premiere: **Tannöd**

Ehrnie Wimmer, Obfrau Theater MOKRIT



musik, ausstellungen, kino

Kultur Raum schaffen für ...

JEUNESSE - Musikalische Jugend

Lieber Robert, muss mal kurz rückmelden, dass Du und dein Team zu den besten und nettesten Veranstaltern zählt, die ich im Lauf der letzten 25 Jahre erlebt habe. Danke im Namen von uns 3 für die gestrige Betreuung und viele Liebe Grüße an Euch.
Marko Simsa



Als größter Konzertveranstalter im klassischen Bereich erfüllt die Jeunesse mit dem bundesweiten Angebot ihren Kultur-auftrag in mehrfacher Hinsicht. Das österreichweite Netzwerk erlaubt es, im Rahmen von Tourneen Programme und Künstler in Regionen zu bringen, die etwas abseits der kulturellen Ballungszonen liegen und deren Bewohner sonst nicht in den Genuß dieses Konzertangebots kämen. Gleichzeitig bieten wir aber auch vielen jungen Künstlern die Möglichkeit, in kleinerem, aber professionell organisierten Rahmen Auftrittserfahrungen zu sammeln. Es ist uns ein großes Anliegen, Musik zu den Menschen zu bringen und direkt erlebbar zu machen.

Angelika Möser, Generalsekretärin der JEUNESSE Österreich



Die Theaterschule SIMSALABIM möchte jungen Menschen im Lungau die Möglichkeit bieten, sich künstlerisch mittels Sprache, Improvisation, Kreativität & Humor äußern zu können und an den eigenen Talenten und Fähigkeiten, an Körperausdruck und Konzentrationsfähigkeit zu arbeiten.



Theaterschule SIMSALABIM



Magazin N° 2

Den Kindern *RAUM* geben

Basierend auf den Ideen der Montessori-Pädagogik glauben wir, dass Kinder ihr volles Potential der Entwicklung in sich tragen, man muß ihnen nur den Raum geben, dies zu entfalten. Die Lungauer Kinderszene bietet gaaaanz viel Veranstaltungen und Workshops, günstig, mit niederschwelligem Zugang: Für kleine Kinder, für große Kinder, Mama & Papa, auch Oma und Opa dürfen mitkommen. Spezielle Angebote gibt es auch für Kindergärten und Schulen.

Wir müssen den Kindern Raum geben, müssen aktiv etwas gegen die Landflucht unternehmen, und zwar mit sozialen, wirtschaftlichen aber auch pädagogischen und kulturellen Maßnahmen. Ansonsten werden Probleme mit Kindern bald der Vergangenheit angehören. Jener Vergangenheit, in der es noch welche gab.

Robert Wimmer, Obmann LKV



Lieber Herr Wimmer,
herzlichen Dank für Ihre Bemühungen.
Ab Ende November habe ich dann auch Zeit für die Beantwortung von Briefen der Schüler Ihrer Theatergruppe.
Ich werde im April 2012 wieder in Österreich sein, sodass ich nach Tamsweg kommen kann.
Also bis zum April, freundliche Grüße,
Gudrun Pausewang



Lieber Robert!
Das Raiffeisen Kinder und Jugendkino ist ein großartiges Angebot, das alle zehn Klassen unserer Schule gerne nutzen möchten.
Herzlichen Dank und liebe Grüße,
Maria Luise Ferner
VS Tamsweg

Kultur Raum schaffen für ...

Einige Tage schon spüre ich, wie Mein Körper immer mehr in Unordnung gerät. Ein Unwohlsein breitet sich aus, meine Konzentration lässt nach, Schmerzen in Kopf und Hals sind plötzlich nicht mehr zu ignorieren. Der innere Kampf, dagegen zu halten, meine Pflichten zu erfüllen, ist nach zwei Tagen verloren. Weinend, aber dennoch demütig lege ich mich ins Bett, sage noch schnell alle Termine der nächsten Tage ab und hoffe auf Verständnis der bis auf weiteres Vertrösteten.

Ich tauche ab in einen schweren Schlaf, der Erleichterung bringt, weil das Müssen und Sollen dort keine Relevanz mehr hat. Vierundzwanzig Stunden später sind die vordergründigen Schmerzen weg. Ich fühle mich aber schwach und döse immer wieder ein. Völlig schwerelos liege ich da, Gedanken kommen und gehen, sie wandern zurück in die vergangene Woche.....viele Gesichter der Workshop-Teilnehmer von Special Art tauchen auf....

Ich sehe Gerti vor mir, wie sie mir zuhört und mich beobachtet, während ich eine neue Leinwand vor sie hinlege und ihr erkläre, dass nun das Sommerbild an der Reihe wäre, weil doch der Frühling schon fertig sei. Staunend und fragend erscheint mir ihr Gesicht, so rede ich weiter, um ihr in Erinnerung zu rufen, dass am Ende dieser Woche jede Malerin und jeder Maler seine vier Jahreszeiten erarbeitet haben wird. Geduldig lauscht sie meinen Ausführungen und meint am Ende: „Ich glaube du hast ein bisschen viel Stress in deinem Leben, aber ich male jetzt den Sommer, es ist schon okay...“

Die Malerin, ein Mensch mit besonderen Bedürfnissen und Fähigkeiten, berührt mich in diesem Moment ganz tief in meiner Seele. Sie tut es, so wie alle ihre Kolleginnen und Kollegen bei Special Art, ohne Kalkül. Diese Menschen agieren ganz versunken im Jetzt, die Zeit scheint außer Kraft gesetzt.



Special Art, oder die Wichtigkeit eines grippalen Infekts....



Das Nachdenken über die eigene Wirkung auf andere existiert nicht.

Wieder einmal erahne ich, warum ich mich zu Menschen mit Beeinträchtigung hingezogen fühle: Ihre Bodenhaftung, ihre Klarheit fußt auf der Fähigkeit, nur dem geliebten Moment alle erdenkliche Wichtigkeit beizumessen.

Und wieder überfällt mich die schwere Müdigkeit meiner Krankheit. Ich muss schlafen. Ich gebe mich dem momentanen Bedürfnis hin ... mit der neu gefundenen Sicherheit, dass es gut ist, wie es ist. Der viele Schlaf, den ich mir gönne, treibt meine Genesung voran. Der Husten und das dauernde Naseputzen werden seltener, der Kopf fühlt sich freier an, die Gedanken ordnen sich wieder. Am Ende meiner Bettlägerigkeit fasse ich zusammen:

Weil auch ich ein Mensch mit besonderen Bedürfnissen und Fähigkeiten bin, lebe ich am Land. Die Städte sind voll mit Menschen, deren vermeintliche Wichtigkeit kaum mehr zu überbieten ist. Sie drängen sich, wie mir scheint, wegen des Platzmangels an- und übereinander und nehmen sich so die Luft zum Atmen.

Den Lungau schätze ich für seine noch unausgefüllten Räume....

Dort wo Kulturarbeiter und Künstler gewirkt haben, ist Raum für Special Art entstanden, Raum für Kreativität und Kunst, die nicht nach dem großen, internationalen Erfolg heischt. Kunst, die in sich ruht, die den Moment zur größten Wichtigkeit erhebt. Kunst, die die Zerbrechlichkeit des Menschen akzeptiert, vielleicht sogar reflektiert.

Die nächsten Tage werde ich wohl noch viel an Gerti denken, ganz besonders dann, wenn das Telefon läutet und mich zum zehnten Mal aus meiner momentanen Beschäftigung reißt.

*Elisabeth Strauß, Freischaffende Künstlerin
und Stv. Obfrau der LKV*

Wir sind eine Plattform zur Förderung zeitgenössischer Kunst und Kultur im Lungau, die eingetragenen Vereine Lungauer Kulturvereinigung LKV, die Theaterschule SIMALABIM und das Theater MOKRIT sowie die Jeunesse Zweigstelle Lungau.

Im Lungau haben wir mehr als 500 Mitglieder, rund 40 aktive junge und ältere Theaterschauspieler, einen „Workshop-Pool“ von rund 20 KünstlerInnen. Wir bestreiten über 200 Veranstaltungen/Workshops und Kunstprojekte im Jahr, mit mehr als 11.000 Besuchern/Teilnehmern, mit geschätzten 7.000 Stunden ehrenamtlichen Kulturengagement.

Unser operatives Team besteht aus drei Angestellten, mehrere temporäre Arbeitsplätze, 4 Ferialarbeitsstellen für Studenten und rund 30 ehrenamtlichen MitarbeiterInnen. Wir machen zusammen mehr als 250.000 €uro Umsatz/Jahr und sind für mehrere hunderte Nächtiungen/Jahr in der Region verantwortlich.

Wir fordern seit Jahren

Der Lungau benötigt ein kulturelles Zentrum, eine Begegnungsstätte für und mit zeitgenössischer Kunst, ein Haus für Kulturarbeit mit qualitativ hochwertigem Produktionscharakter. Ein Zentrum für Kunst & Kultur im Lungau, ausgestattet mit zeitgemäßer Technik und mehreren Sälen, ein Schnittpunkt zwischen lokaler Tradition und zeitgenössischer Kunst.

Haus für Kinder

Kinderkino, Piccolokonzerte, Vorspielabende, Kindertheater, Vorlesestunden, Workshops, Kinderfasching, Festival SIMSALABIM

Treffpunkt für die Jugend

Clubbings, DJ Cultur, aktuelle Kinos, Musicals, 5 Uhr Tee, Rock & Popkonzerte, Workshops, Bälle & wetterunabhängige Feste, Probemöglichkeiten

Räumlichkeiten für Kulturvereine & Schulen

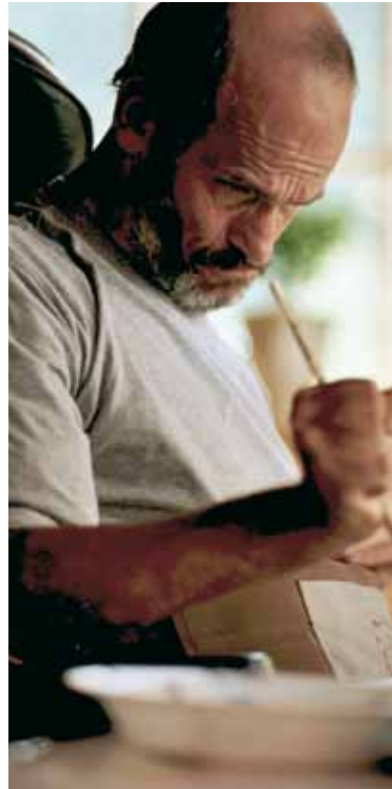
Vereinseigene Veranstaltungen, Diavorträge, Ausstellungen, Benefizveranstaltungen, Schulfeste

Zentrum für Kunst und Kultur

Theater, Konzerte, Tanz, Kabarett, Kino, Ausstellungen, Lesungen, Seminare & Vorträge, Theaterproben, Mediathek, Kostümverleih, u.v.m.

www.kubus1024.at

magazin n° 2



kultur RAUM schaffen

Lungauer Kulturvereinigung LKV
Obmann Robert Wimmer
5580 Tamsweg, Kirchengasse 8
Tel.: +43 (0)6474 26808
Mobil: +43 (0)664 1337463
Fax: +43 (0)6474 27071
E-Mail: info@lungaukultur.at
www.lungaukultur.at

Jeunesse Österreich
Generalsekretärin Angelika Möser
Lothringerstraße 20
1030 Wien
Tel.: +43(1)710 36 16 - 0
Fax: +43(1)710 36 16 - 17
Mail: mail@jeunesse.at
www.jeunesse.at
Jeunesse Lungau vgl.
Lungauer Kulturvereinigung LKV



Theaterschule SIMSALABIM
Obfrau Dr. Rosmarie Fuchshofer
5580 Tamsweg, Kirchengasse 8
Tel.: +43(0)6474 26808
Fax: +43(0)6474 27071
E-Mail: info@lungaukultur.at
www.theater-simsalabim.at

Theatergruppe MOKRIT
Obfrau Ehrnie Wimmer
5580 Tamsweg, Bröllsteigweg 1
Tel.: +43 (0)664 3887783
E-Mail: mokrit@aon.at

FDIV und Fotos:
Lungauer Kulturvereinigung
Design & Layout:
Die Medienwerkstatt GmbH,
www.diemedienwerkstatt.info

「lungau kultur」
「Lungauer Kulturvereinigung LKV」